

Im **Dienst** der angestellten Übersetzer und Dolmetscher

BDÜ-Bundesreferenten stellen sich und ihre Arbeit vor

Frau Hampel, im Oktober 2010 haben Sie Ihr Amt als Bundesreferentin für angestellte Übersetzer und Dolmetscher in der Wirtschaft angetreten. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Beate Hampel: Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich – nach langjähriger Tätigkeit als Projektassistentin und Übersetzerin im Angestelltenverhältnis – im Zuge des Aufbaus meiner Selbständigkeit in einer Phase der Umorientierung und war offen für neue Themen und Aufgaben, die mich wirklich ansprechen. Das Thema des Referates interessiert mich besonders deswegen, weil ich 13 Jahre in Festanstellung in diversen internationalen Großunternehmen beschäftigt war, davon 9 Jahre im Bereich IT-Consulting für Banken und Versicherungen, und die Sorgen der angestellten Übersetzer am eigenen Leib erfahren habe.

Sie, Herr Dear, sind seit April 2010 mit dabei und im selben Referat für die angestellten Übersetzer und Dolmetscher im öffentlichen Dienst zuständig. Wie kamen Sie dazu?

Michael Dear: Nach meinem Diplom führte mich mein Berufsweg sofort in den öffentlichen Dienst. Zu der Zeit war ich auch schon Mitglied im BDÜ. Von 2001 bis 2009 war ich im Vorstand des Landesverbandes Rheinland-Pfalz aktiv. Gleich danach wurde ich Mitglied im Aufsichtsrat der heutigen BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH. Als ich in dieser Funktion 2010 auf der Jahresmitgliederversammlung in Halle war, äußerte der Bundesvorstand erstmals offiziell die Absicht, Referate für die angestellten Dolmetscher und Übersetzer im öffentlichen Dienst sowie in der

Wirtschaft ins Leben zu rufen. In jenem Moment drehten sich auf einmal einige Köpfe zu mir um – womit die Ernennung quasi besiegelt war.

Welche Unterstützung haben Sie beide selber vor Ihrem Amtsantritt durch den BDÜ als Angestellte erfahren?

Beate Hampel: Seit Beginn meiner langjährigen Verbandsmitgliedschaft sehe ich mich unter anderem durch die Zeitschrift MDÜ mit ihrer großen Themenvielfalt in hohem Maße unterstützt und gefördert. Dies war vor allem in schwierigen beruflichen Phasen der Festanstellung der Fall. Genaue gesagt hat meine BDÜ-Mitgliedschaft nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass ich nach langer Zeit zu meinem ursprünglichen Beruf als Diplom-Übersetzerin und auch zur Selbständigkeit gefunden habe.

Michael Dear: Meine Unterstützung habe ich nicht nur durch die Publikationen des BDÜ erfahren, sondern auch durch die wertvollen Kontakte außerhalb meiner täglichen Arbeit, die ich durch die Teilnahme an Mitgliederversammlungen, Sprachgruppen und Regionalgruppentreffen knüpfen konnte. Durch diese habe ich den Spaß an der Arbeit trotz der vielen Jahre Berufserfahrung niemals verloren, und ich möchte dieses Gefühl auch an Verbandsmitglieder und im öffentlichen Dienst tätige Übersetzer und Dolmetscher zurück- bzw. weitergeben.

Welchen Grund hätten gerade Angestellte, sich an Sie zu wenden, die im Gegensatz zu ihren freiberuflichen Kollegen aufgrund ihres festen Gehaltes – so sollte man annehmen – ein relativ sorgenfreies Leben führen?

Beate Hampel: Der Arbeitsplatz auch von festangestellten Dolmetschern und Übersetzern ist längst nicht mehr sicher und so mancher findet sich in mehr oder weniger zufriedenstellenden Mischpositionen wieder. Viele unserer festangestellten Kollegen sind nicht als Dolmetscher oder Übersetzer tätig, sondern arbeiten in anderen Positionen mit hohem sprachlichem Bezug, so zum Beispiel



Beate Hampel ist allemeiner ermächtigte Diplom-Übersetzerin der englischen und französischen Sprache für die Gerichte und Notare in Hessen. Seit dem 29. Oktober 2010 ist sie als BDÜ-Bundesreferentin für angestellte Dolmetscher und Übersetzer in der Wirtschaft tätig.

hampel@bdue.de,
www.Beate-Hampel.de

Literatur

Hampel, Beate: Chancen für Übersetzer auf dem Arbeitsmarkt, in: MDÜ 3/2010

„Wir möchten angestellten Dolmetschern und Übersetzern gute Gründe für eine Mitgliedschaft im BDÜ vermitteln.“

Beate Hampel

als Sachbearbeiter in der Exportabteilung oder als Geschäftsführungsassistentin in einer ausländischen Bank. Diese Vielfalt der Einsatzgebiete birgt jedoch auch Gefahren: So kommt es nicht selten vor, dass „ganz nebenbei“ und „auf die Schnelle“ das Übersetzen von umfangreichen Dokumenten oder das Dolmetschen einer Betriebsratsitzung eingefordert wird von einem Vorgesetzten, der sich die Bedenken seines Mitarbeiters gar nicht erst anhört und davon überzeugt ist, dass dieser das schon irgendwie hinkriegt, da er oder sie doch schließlich Übersetzer bzw. Dolmetscher ist. Oder aber ein einzelner festangestellter Übersetzer sieht sich immer häufiger mit einfachen, aber zeitraubenden Sekretariatsarbeiten konfrontiert. In welchen zermürbenden Situationen man sich ohne Unterstützung und Erfahrungsaustausch mit gleichgesinnten Kollegen wiederfinden kann, lässt sich unschwer vorstellen.

Michael Dear: Durch die etwas starrereren Strukturen des öffentlichen Dienstes, vor allem in Bezug auf die Aufgabenverteilung, ist diese Gefahr, zumindest in den größeren Behörden, weniger gegeben. Allerdings sind in kleineren Behörden, wo oft nur ein einziger Übersetzer arbeitet, solche Entwicklungen wie von Beate beschrieben durchaus möglich. Was bei uns dann oft eintritt, ist, dass die tarifliche Einstufung von Übersetzern und Dolmetschern zu wünschen übrig lassen kann. Grundsätzlich erfolgt die Bezahlung im öffentlichen Dienst nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD), und für die verbeamteten Kolleginnen und Kollegen gilt die Bundesbesoldungsverordnung. Sprachmittler werden jedoch oft noch nach dem eigentlich nicht mehr gültigen BAT vergütet. Zudem hat die Umstellung vom Diplom auf B. A. und M. A. zunächst auch zu Unklarheiten geführt, zum Beispiel darüber, ob M.-A.-Abschlüsse von der Fachhochschule bzw. der Universität beide zur Einstufung in den so genannten höheren Dienst anerkannt werden. (Die Antwort darauf lautet übrigens ja.) All das hat zu Rückfragen bei mir und André Lindemann, dem für uns beide verantwortlichen Mitglied des Bundesvorstands und Präsidenten des Bundesverbandes, geführt.

Was haben Sie also den angestellten Kollegen konkret anzubieten?

Beate Hampel: Mit unserer Referententätigkeit möchten Michael und ich angestellten Dolmetschern und Übersetzern gute Gründe für eine Mitgliedschaft im BDÜ vermitteln: so zum Beispiel die Möglichkeit zum aktiven Netzwerken mit Kollegen bei BDÜ-Veranstaltungen; unser professionelles Beratungsangebot zu tarifrechtlichen Fragen, zur internen Organisation von Sprachendiensten, neuen Technologien und Berufsfeldern; unser breites Angebot an berufsrelevanten Fortbildungsveranstaltungen und Konferenzen zu reduzierten Preisen; günstige Versicherungen; Informations- und Erfahrungsaustausch über unsere Plattform



2. Hohenheimer Businessstag, BDÜ-Standbetreuung (v.l.n.r.):
Jim Wilson, Beate Hampel, Sylvia Eimer, Michael Dear

MeinBDÜ und *last but not least* der Bezug der Fachzeitschrift MDÜ. Darüber hinaus möchten wir natürlich insbesondere die Leiter von Sprachendiensten von einer Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern über unsere Datenbank überzeugen. Um dies zu erreichen, möchten wir den Bekanntheitsgrad des BDÜ auf Messen, Businessstagen und Informationsveranstaltungen erhöhen.

Sind Sie bereits Projekte dieser Art angegangen?

Beate Hampel: Ja, unter dem Motto „Mit frischer Energie in die Zukunft“ fand im März 2011 auf Initiative der Stadt Eschborn und des Bundesverbandes der mittelständischen Wirtschaft in der Stadthalle Hofheim am Taunus der 2. Hofheimer Businessstag statt. Ich organisierte die Teilnahme des BDÜ an dieser Veranstaltung und betreute zusammen mit Sylvie Eimer, Jim Wilson und Michael Dear unseren Messestand. Durch stetiges Mitmischen auf solchen und ähnlichen Veranstaltungen im Rhein-Main-Gebiet macht der BDÜ auf sich aufmerksam und erweitert seinen Wirkungskreis. Darüber hinaus würde ich mir wünschen, dass jedes BDÜ-Mitglied in seinem Umfeld und im Rahmen seiner Möglichkeiten für den BDÜ Werbung betreibt.

Und welche Projekte stehen in der Zukunft an?

Michael Dear: Am 25. November wird in Köln der Tag der Sprachendienste stattfinden samt berufsrelevanten Workshops. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im vollen Gange. Ab 2012 wird diese Veranstaltung, die bisher in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Nordrhein-Westfalen organisiert wird, übrigens komplett vom BDÜ-Bundesvorstand ausgerichtet. Daran abzulesen ist die zunehmende Wichtigkeit, die der BDÜ den angestellten Dolmetschern und Übersetzern zukommen lässt. Mit diesen sowie zukünftigen Projekten möchten wir die Anzahl der festangestellten Mitglieder erhöhen – nicht zuletzt mit Hilfe der hervorragenden Zusammenarbeit der engagierten Kolleginnen und Kollegen im Bundesvorstand und „an der Basis“, für die wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten.



Michael Dear ist seit 1997 im Sprachendienst der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main tätig und als BDÜ-Bundesreferent für angestellte Dolmetscher und Übersetzer im öffentlichen Dienst seit April 2010 im Amt.
dear@bdue.de